

Requiem - Hoffnung

Herr, ganz tief bin ich gebeugt. Durch dein Wort belebe mich! Herr, nimm mein Lobopfer gnädig an, und lehre mich deine Entscheide! Mein Leben ist ständig in Gefahr, doch ich vergesse nie deine Weisung. (...) Stütze mich, damit ich lebe, wie du es verheißten hast. Lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern! Gib mir Halt, dann finde ich Rettung. (...) Herr, ich hoffe auf deine Hilfe.

(Ps 119,107-109.116-117a.166a)

Requiem - Hoffnung
Ein eigenartiger Titel
Für ein Bild
Zunächst hieß dieses Bild
Requiem
Und im Laufe der Zeit
Im Leben und in der Auseinandersetzung
Mit diesem Bild musste Anne Löhr
Es umbenennen
Hoffnung
Weil es ihr in schweren Zeiten
In den Zeiten des Dunkel
In der Krankheit und im Leid
Kraft und Zuversicht gab

Requiem
Ruhe der Toten
Ruhe für alles was tot abgestorben
Aufgegeben Vergessen
Hoffnungslos
Begraben - Zugedeckt ist
Ruhe sanft
Ruhe in Frieden

Requiem
Menschen geben sich auf
Stecken den Kopf in den Sand
„Es hat doch alles keinen Zweck“
„Ich bin verloren“
„Ich gebe auf“
„Das Schicksal hat mich getroffen
Und ich weiß nicht warum“
„Womit habe ich das nur verdient
Ich habe doch nichts Böses getan“
Fragen über Fragen
Fragen die nicht weiterbringen
Fragen die resignieren lassen
Fragen die in die Verzweiflung führen
Fragen die das Dunkel
Noch dunkler werden lassen
Fragen die blind machen
Für das Leben
Für all das was vor mir liegt
Die mich die kleinen Goldkörnchen
Am Rande meines Weges
Nicht sehen lassen

Angesichts von Leid und Elend
Wollen diese Fragen
Dennoch gestellt werden
Sie sind da und melden sich zu Wort
Ich kann und darf sie nicht unterdrücken
Dann überholen sie mich irgendwann
Und halten mich gefangen
Doch wer diese Fragen
Zu seinem Lebensinhalt macht

Der hat es aufgeben
Vom Leben etwas zu erwarten
Der hat begonnen
Sich mit den Zuständen abzufinden
Der hat begonnen
Sich in sein Loch einzugraben
Denn ein Mensch
Der keine Hoffnung mehr hat
Beispielsweise gesund zu werden
Oder aus einer Enge herauszufinden
Der ist lebendig tot

Requiem -
Wie viele Menschen
Leben so hoffnungslos
Sehen alles nur noch dunkel und leer
„Ich habe keinen Lichtblick mehr“
Spannungen - Konflikte
Elend und Leid
Verbreiten Mutlosigkeit und Resignation
Wenn Menschen sehen
Und doch nichts sehen
Außer Finsternis
Kein Licht am Horizont
Wenn die Träume von Menschen
Tot und leer sind
Dann breitet sich Hoffnungslosigkeit aus
Requiem - lebendig tot
Wenn jeder Morgen
Nicht mit einem Sonnenaufgang
Sondern
Mit einer Sonnenfinsternis beginnt
Dann breitet sich Trostlosigkeit aus
Requiem - lebendig begraben
In den Tiefen meiner eigenen Seele
Gefangen in mir selbst

Doch das Bild zeigt etwas ganz anderes
Hier sind keine Menschen
Die den Kopf in den Sand stecken
Die sich in ihrem Leid verkriechen
Die sich klein machen
Die sich ihr eigenes Grab schaufeln
Hier sind aktive Menschen
Menschen im Dunkel
Die sich nicht damit abfinden
Die einen Weg suchen
Die sich recken und strecken
Nach dem Licht
Die einen Rettungsanker auswerfen
Dies sind hoffende Menschen

Christen feiern
Die wichtigsten Geheimnisse
Ihres Glaubens in der Nacht
Im Dunkel

In der Finsternis
In der Weihnacht Jesu Geburt
In der Nacht vor Jesu Leiden und Sterben
Das Abendmahl
In der Stunde seines Todes
Wurde der Tag zur Nacht
Verfinsterte sich die Sonne
Und in der Nacht zum Ostertag
Feiern wir die Auferstehung
Feste - Geheimnisse des Glaubens
In der Dunkelheit
Gegen die Dunkelheit
Feste der Hoffnung
Gott kommt in der Dunkelheit
Gott kommt in meine Dunkelheit

Wäre er einer von uns
Wenn er diese Tiefpunkte
Des Lebens gemieden hätte
Wie hätte er sonst das Leid
Verstehen können
Begreifen
Fühlen können
Wenn er es nicht erlebt erlitten hätte
Gott kommt in meine Nacht
Denn die Mitte der Nacht
Ist der Beginn des neuen Tages

Requiem - Hoffnung
Dem Neuen entgegen
Dem kleinen Licht am Horizont folgen
Den leisen Klängen und Tönen
In der Ferne folgen
Vom Rauschen des Meeres
Sich entführen
Verführen lassen
Meine eigene Sehnsucht
Nicht einmauern
Sondern atmen lassen
Hoffen und Träumen
Sind die Voraussetzung
Um an Leib und Seele
Gesund werden zu können
Oder es zu bleiben
Hoffen und Träumen
Erhalten die Lebenskraft
Manchmal gegen jede Vernunft
Und ohne konkrete Anhaltspunkte
Hoffende Menschen leben
Ihren Traum vom Leben
Ihre Zukunft kreativ und visionär
Das gibt Halt und macht Mut

Requiem - Hoffnung
Wie viele Menschen finden nicht heraus
Aus dem Dunkel ihres Lebens

Bejammern und beklagen sich
Ziehen sich gegenseitig nur noch tiefer
Oder verbieten sich gegenseitig
Den Schmerz
Das Weinen
Menschen kreisen nur um Leid
Krankheit und Elend
Finden keine anderen Themen mehr
Finden nichts schöner
Als sich selbst zu bemitleiden
- Gespräche im Wartezimmer beim Arzt -

Menschen merken nicht
Dass sie sich selber immer tiefer ziehen
Dass sie selber ihren Fall in die Tiefe
Nicht bremsen sondern beschleunigen
Dass sie immer mehr verbittern
Und schließlich
Will keiner mehr
Mit ihnen zu tun haben
Sie werden sehr einsam
Wer dort herausfinden will
Der muss sich einen Ruck geben
Der muss aufschauen aus seinem Dunkel
Wer dort herausfinden will
Darf sich glücklich schätzen
Wenn er eine Schulter hat
An die er sich lehnen darf
Die man ihm reicht zum Weinen
Wenn er eine Stimme hört
Die ihm die Richtung weist

Doch leider haben Menschen im Dunkel
Oft mit Stimmen zu kämpfen
Die nur billige Vertröstung bereithalten
Denen es zwar eigentlich
Die Stimme verschlagen hat
Angesichts des Leids
Die aber dennoch reden
Anstatt zu schweigen
Leere Phrasen Worthülsen
„Kopf hoch
Morgen sieht alles anders aus“
„Herzliches Beileid“
„Es tut mir so leid für Sie“
Solche Sätze machen den Leidenden
Nur noch einsamer
Bohren sich in seine Seele wie ein Schwert
Oder
Menschen im Dunkel
Müssen erleben wie „gute Freunde“
Plötzlich die Straßenseite wechseln
Sie zufällig nicht sehen
Dabei täte es so gut
Wenn einfach jemand da wäre

Mir zuhörte - ohne viel zu sagen
Oder bei mir aushielte
Und nicht wegliefe
Hier bekommt die Hoffnung ein Gesicht

Requiem - Hoffnung
Diese beiden Begriffe
- Auch wenn es nicht sofort auffällt -
Hängen dichter zusammen
Sind enger miteinander verbunden
Als man denkt
Denn die Hoffnung
Setzt niemals im luftleeren Raum an
Hoffnung ist niemals abstrakt
Sondern
Setzt im konkreten Leid
Im konkreten Dunkel meines Lebens
In meinen Fragen Sorgen und Ängsten an
Hoffnung nimmt all das ernst
Nur wenn ich
In meiner Verzweiflung beginne
Mein Dunkel ansehe und es mir wirklich
eingestehe
Wenn ich in meinem Dunkel
Haltepunkte suche
Kann eine lebendige Hoffnung
Daraus erwachsen
Und das ist dann nicht etwa
Getarnte Verzweiflung
Um der Realität auszuweichen
Hoffnung ist kein Beruhigungsmittel
Für Körper Seele und Geist
Sondern Hoffnung
Ist Leidenschaft für das Mögliche
Hoffende Menschen
Sind keine Trautänzer
Sondern mutige Menschen

Hoffnung -
Sie ist oftmals klein
In großer Gefahr
Dass man sie in den vielen Stimmen
Nicht hört
Dass man sie in den bunten Farben
Nicht sieht
Hoffnung ist oft
Wie ein ganz kleines Körnchen
Wie ein glimmender Docht
Ich muss sie hüten schützen
Bewahren pflegen
Weil sie allein mein Leben erhält
Weil sie lebenswichtige Nahrung ist
Wer die Hoffnung verliert
Sie aufgibt
Oder ihr den Rücken kehrt

Der ist hoffnungslos verloren
Hoffnung -
Mich faszinieren hoffende Menschen
Jeden Tag aufs Neue
Ich ziehe vor ihnen den Hut
Weil sie manchmal
Eine ungeheuerliche Energie
Aufbringen müssen
Weil sie all das Bruchstückhafte
Und Begrenzte in ihrem Leben sehen
Aber auch weit darüber hinausblicken
Weil sie gerade aus den Fragmenten
Ihres Lebens und Leidens
Im Vertrauen auf das vor ihnen Liegende
Und im Zutrauen zu sich selbst
Zu den Menschen und zu Gott
Mutig
Manchmal auch zaghaft
Aber dennoch entschieden
Ihren Weg des Lebens gehen
Und das ist
Bei manchen Schicksalsschlägen
Wahrhaftig nicht leicht

Maxie Wander schreibt
Ich hab bestimmt
Sehr vieles falsch gemacht
Aber auf eines bin ich beinahe stolz
Dass ich die Hoffnung nicht verliere
Immer wieder aufstehe
Und mir sage
Die Menschen werden es schaffen
Sie werden lernen
Ihr Leben zu gestalten
Wer mir diese Hoffnung gibt
Sieben Seiten
Könnte ich mit Namen füllen

Stütze mich damit ich lebe
Wie du es verheißen hast
Lass mich in meiner Hoffnung
Nicht scheitern

Diesen Psalmvers singen die Mönche
Mit weit geöffneten Armen
Im Kreis der Brüder stehend
Wenn sie sich
an Gott und an die Gemeinschaft binden
Denn es ist ziemlich ungewiß
Ob das Leben gelingt
Ich stelle mich vor Gott
Breite meine Arme aus
Stehe vor ihm mit leeren Händen
So wie ich bin

Wehrlos
Schutzlos
Und bitte
Stütze mich
Lass mich in meiner Hoffnung
Nicht scheitern
Und wenn dann der Chor der Mönche
Die um mich herumstehen
In diesen Bittruf einstimmt
Dann gibt dies Kraft
Stärkt die wankenden Knie
Lässt mich das Licht
Die kleine Flamme
Auf die ich zugehe
Auf die ich vertraue
Auf die ich hoffe
Erahnem
Wer gibt mir Hoffnung
Sieben Seiten
Könnte ich mit Namen füllen

Letztlich sind es einerseits
Die Menschen
Die mit mir leben - lieben - leiden
Die mir den Rücken stärken
Andererseits die Nähe
Und die Ahnung von Gott
Der mit mir und in mir ist
Der mich führt
Auch wenn mir Schwierigkeiten
Täler und Dunkelheiten
Nicht erspart bleiben
Aber im Letzten vertraue ich darauf
Dass er mich und mein Leben gut führt
Und dass er mir
Seine Hand entgegenstreckt
Dieser Gott
Begegnet mir in den Menschen
In den vielen Gesten
Die mich erahnen lassen
Dass die Hoffnung
Gottes schlummernde Absicht ist
Alle Dinge hat Gott fertig erschaffen
Nur den Menschen
Schuf er auf Hoffnung hin

Hoffnung -
Wer seine Hoffnung einzig und allein
Auf die Technik auf die Medizin
Auf den Fortschritt setzt
Ohne seine Seele zu befragen
Der wird sehr schnell hoffnungslos
Wie viele Menschen haben dies
Am eigenen Körper erfahren müssen
Medizinisch

Technisch
Auf dem neusten Stand
Bestens versorgt
Es wird alles getan
Uniklinik
Der Lungentumor von Zimmer 13
Und wo bleibe ich
Wo bleibt meine Seele
Wo hat meine Sehnsucht
Raum
Wo bin ich als Person
Als Geschöpf wichtig
Wer sieht und hört auf all das
Was in mir krank ist
Verletzt und ängstlich
Und was medizinisch
Nicht auszuwerten ist

Hoffnung -
Das Bild zeigt Menschen im Dunkel
In der Kälte in der Not
Die sich ausstrecken
Nach dem Licht
Nicht nach irgendeinem Licht
Sondern nach Gott
Nach dem Gekreuzigten
In dem Gekreuzigten
Ist ihre Hoffnung ist ihr Leben
Und der Gekreuzigte
Streckt ihnen die Hand entgegen
Er neigt sich herab vom Kreuz
Zu den Menschen im Dunkel
Die ganze Schöpfung
Mensch und Tier
Sind ausgerichtet auf ihn
Warten sehnsüchtig auf Erlösung
Von ihm allein kommt die Rettung

Der Gekreuzigte kann retten
Er kennt die Not und das Dunkel
Er selbst ist diesen Weg gegangen
Er ist kein Gott oben über den Himmeln
Weit entfernt
Sondern Mensch geworden
Geboren unter die Ärmsten der Armen
In einem Stall
Gelebt mit Ausgestoßenen
Sündern Kranken und Verachteten
Verspottet verkannt
Und brutal umgebracht
Unter die Verbrecher gerechnet
Dieser Gott
Kennt die Leiden der Leidenden
Er selbst hat in dieser Welt viel gelitten

Und leidet bis heute an der Welt
In der Welt und mit der Welt

Hoffnung -
Das Bild zeigt aber noch
Eine weitere Wahrheit
Die lebenswichtig ist
Damit Rettung geschehen kann
Damit heil werden kann
Was verloren scheint
Damit Hoffnung ein Gesicht erhält
Der Gekreuzigte
Kennt zwar die Leiden der Leidenden
Doch Erlösung Befreiung
Kann nur geschehen
Wenn er den Leidenden gegenübersteht
Sich ihnen entgegen neigt
Vom Kreuz herab neigt
Die Hand entgegenstreckt
Aber nicht wenn er
Mitten unter ihnen stünde

Wer in das Eis eingebrochen ist
Den kann nur einer retten
Der sich von außen zu ihm neigt
Wer mit dem Eingebrochenen einbricht
Der kann nicht retten
Das vergessen Menschen sehr häufig
Wenn sie anderen helfen wollen
Den Weg zu finden
Hoffnung kann nur verbreiten
Wer selbst durchdrungen ist vom Licht
Von der Hoffnung
Wer an mehr glaubt
Als an das Hier und Jetzt
Als an das
Was er sieht fühlt oder hört
Wer im anderen die kleine Flamme
Des Lebens den Hauch des Lebens
Erwecken
Entzünden kann

Hoffnung -
Rettung - Erlösung - Befreiung
Kann nur geschehen
Wenn das Dunkel von Menschen
Ein konkretes Gegenüber hat
Eine Richtung und ein Ziel
Sonst bleibt es Gejammer
Kreist um sich selbst
Ein hoffender Mensch
Richtet seine Klage an ein Gegenüber
An Menschen
An Gott
Nur so kann sich sein Schmerz lösen
Und seine Seele entkrampfen

Nur so kann er im Dunkel aufatmen
Leuchtet ihm ein kleines Licht
Für den nächsten Schritt

Hoffnung -
Oder doch Requiem
Das Bild hat zwar viele Farben
Aber es fehlt die Spirale
Das Zeichen von Leben
Also doch Requiem
Tot
Im Letzten nur Illusion
Opium für's Volk
Der Verstand sagt
Was soll diese ganze Suche
Was soll die Augenwischerei
Was soll das Ausstrecken
Nach dem Licht
Nach Gott
Ist das alles nicht vergeudete Energie
Aus ist aus
Es gibt eben immer auch Verlierer
Ist das Licht nicht eher Verblendung
Als Erlösung
Als Hoffnung
Ein Anker der sich festmacht im Licht
Ist doch wohl eher haltlos
Und was will ein Gekreuzigter
Denn schon in meinem Dunkel bewegen
Auch wenn er sich zu mir herab neigt
Ist er nicht mit einer Hand
Noch festgenagelt an das Kreuz
Will er mich zu sich an das Kreuz ziehen
Vom Regen in die Traufe

Requiem -
Verzweifelte Versuche
Aus dem Tod
Aus der Finsternis
Herauskommen
Sich zu befreien
Doch das Leben scheint erloschen
Scheint hoffnungslos verloren
Die Spirale des Lebens
Ist nirgends zu finden
Es ist eben so
Man muss sich damit abfinden
Oder gibt es doch eine Spirale
Wie Anne Löhr immer
Sehr energisch behauptet
Die Spirale ist da
Du siehst sie nur nicht
Du siehst sie jetzt noch nicht
Wer sie mit seinen Augen sucht
Wer sie mit seinem Verstand

Zu begreifen
Zu erfassen sucht
Der wird lange vergeblich suchen
Für den bleibt der Titel Requiem
Wer einzig und allein
Mit seinem Verstand versucht
Seinem Dunkel den Rücken zu kehren
Aus seiner Not herauszukommen
Seinen Ängsten zu trotzen
Der wird den Weg nicht finden
Hoffnung lässt sich nicht
Mit dem Verstand erklären
Hoffnung lässt sich
Nicht wissenschaftlich belegen
An die Hoffnung muss ich glauben
In der Mitte meiner selbst
Und dann ist sie imstande
Berge zu versetzen

Lange habe ich die Spirale gesucht
Und sie nie entdecken können
Doch sie ist da
Du siehst sie nur jetzt nicht
Ich konnte sie erst entdecken
Als ich selbst Zuflucht suchte
In diesem Bild
Als ich selbst im Dunkel war
Und meine Hoffnung ausrichtete
Auf den Gekreuzigten
Erst als ich mit meinen Gefühlen
Mitten im Bild war
Als ich die Spannung
Und die Energie spürte
Zwischen dem Gekreuzigten
Und den Menschen im Dunkel
Zwischen dem Gekreuzigten und mir
Erst als ich mich selber ausstreckte
Dem Licht entgegen
Da spürte ich
Dass diese meine eigene Bewegung
Vom Dunkel in das Licht
Niemals gerade verlaufen kann
Sondern dass diese Bewegung
Sich kreisend
Aufwärtswindend vollzieht
Teilweise immer wieder
Vom Dunkel gefangen
Auf das Dunkel zurückgeworfen
Teilweise vom Licht angezogen
Von der Sehnsucht getrieben
Wer in diese Bewegung einschwingt
Der merkt
Ich selber bin in diesem Bild
Die Spirale
Wer seine Hoffnung leben lässt

Der trägt das Leben in sich
Der trägt selber die Lebenskraft
In sich - den Lebenswillen
Ich selbst bin Antrieb und Motor
Meiner Hoffnung
Ich selbst muss mich am Licht ausrichten
Ich selbst muss mir
Den Traum vom Leben bewahren
Darf ihn mir von niemanden
Nehmen lassen - ausreden lassen
Und darf ihn mir selbst nicht rauben
Gott - das Leben - wohnt in mir
Er treibt mich den Weg zu gehen
Er hütet die kleine Flamme der Hoffnung
In meinem Innern

Charles Peguy lässt Gott einmal sagen
Die Hoffnung versetzt mich in Staunen
Dass Menschen sehen
Wie es zugeht in der Welt
Und sie dennoch glauben
Dass es morgen schon besser wird
Das ist das größte Wunder meiner Gnade
Ich muss mich selbst darüber wundern
Unsterblich und unauslöschbar
- Wie eine kleine Flamme -
So ist die Hoffnung
Eine zitternde Flamme erhellt
Die Finsternis der Welt
Eine flackernde Flamme erhellt
Die Dunkelheit der Zeit
Und was mich in Staunen versetzt
Das ist die Hoffnung
Ich will sich nicht wieder
Von den Menschen nehmen